



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

571 (11.12.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-206867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-206867)

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus...
Einzelnummern 20 Pf. — Die 30. — Postfachkonto Nr. 17900 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein...
Telegraphen-Nummern: 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adressen: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 52mal.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei Veranzahlung bis 11. Julei 22. 60.—
Stellengef. u. Familien-Anz. 20 Pf. Nach. Restanten 22. 250.—
Annoncenblatt: Mittwochblatt vorm. 7 1/2 Uhr. Abendblatt nachm. 7 1/2 Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Anzeigen u. keine Verantwortl. über. Gbtere Gewalt, Strafrecht, Betriebsstörungen usw. herbeiführen zu sein. Erfassungssprüche f. ausgef. oder beschlagn. Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Die Londoner Besprechungen

Die deutschen Vorschläge

(Von unserm Berliner Büro)

□ Berlin, 11. Dez.

Pariser Blätter berichten, die deutsche Regierung hätte bereits gestern durch den Staatssekretär Bergmann in London die Note mit ihren neuen Vorschlägen überreichen lassen. Ueber diese Vorschläge selbst gehen die Meldungen auseinander. Nach der einen Version schlägt der Kanzler den Alliierten vor, Deutschland ein Moratorium von veränderlicher Frist zu gewähren, während dessen Dauer Deutschland erludigt würde, eine innere Anleihe bei den Hauptführern der Industrie aufzunehmen. Das Moratorium würde an dem Tage aufhören, wo Deutschland auf Grund dieser Anleihe die Mittel zur Zahlung in Händen hätte. Falls diese innere Anleihe scheitern sollte, würde das Reich versuchen, eine äußere Anleihe aufzunehmen. Nach der anderen Darstellung bietet die Deutsche Regierung den Verbündeten die Ausgabe von Schatzscheinen in der Höhe von 3 Milliarden Goldmark gegen die Bewilligung eines 4jährigen Moratoriums an. Diese Schatzscheine könnten die Alliierten versuchen, auf den internationalen Märkten diskontieren zu lassen. Gleichwohl wolle Deutschland trachten, eine Anleihe aufzunehmen, zum Teil zur Stabilisierung der Mark, zum Teil zur Bezahlung der Alliierten.

Die Angaben sind aber so unklar und verschwommen, und so handgreiflich schief, daß sie in dieser Form kaum das Richtige treffen können. In Wahrheit ist, wie wir annehmen möchten, in London

bisher keine Note

mit neuen Vorschlägen überreicht worden. Infolgedessen dürfte eine heute morgen verbreitete Haasmeldung, die bereits die Ablehnung der deutschen Vorschläge zu berichten weiß, verfrüht sein. Was sich dort abgespielt hat und nach abspielt, ist wohl vielmehr ein Akt der Sanddiele. Herr Bergmann und der Reichsbankpräsident v. Haasenstein, die sich 3. Bz. in London aufhalten, werden beide als nicht offizielle Vertreter der deutschen Regierung unverbündlich die Alliierten über die Grundzüge der von dem Kabinett v. Cuno geplanten Vorschläge unterrichten. Ihre endgültige Gestalt werden diese Vorschläge erst erhalten, wenn man sicher ist, welche Aufnahme sie im Kreise unserer Kriegsgläubiger finden werden. Die deutschen Vorschläge sollen eben diesmal wirklich ein klares und ernsthaftes Angebot darstellen.

Eine deutsche Auslassung

Das Wolffbüro meldet offensichtlich offiziös: Entsprechend ihrer Absicht, in der Reparationsfrage eine Politik der Aktivität, der Aufrichtigkeit und der geschäftlichen Klarheit zu führen, hat die deutsche Regierung zu Beginn der Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten einen Schritt in London unternommen. Sie hat die Dringlichkeit einer gründlichen Lösung der Reparationsfrage erneut nachdrücklich betont und um eine solche Lösung durch zweckmäßige Vorschläge anzubahnen, in Ausführung der Note vom 14. November ein System von inneren und äußeren Anleihen zur Erörterung gestellt. Das dafür zu gewöhnende Moratorium soll je nach der Höhe des Zahlungsergebnisses bis 5 Jahre betragen. Außerdem soll Deutschland im Sinne der Note vom 14. November für die Dauer des Moratoriums von allen sonstigen politischen Gleich- von Versailles befreit werden und seine wirtschaftspolitische Gleichberechtigung wieder erhalten. Der Betrag der äußeren Anleihe soll berechtigung wieder erhalten. Der Betrag der äußeren Anleihe soll berechtigung wieder erhalten. Der Betrag der äußeren Anleihe soll berechtigung wieder erhalten.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten

hat am Samstag zweimal gelagt, mittags von 11 bis 2 Uhr und nachmittags von 3—6 1/2 Uhr. Dann trat Vertagung auf Sonntag vor mittag ein. Nach einer amtlichen Londoner Mitteilung trat die alliierten Ministerpräsidenten in eine vorläufige Erörterung der Reparationsfrage und der interalliierten Schulden. Nach einer Neuermüdung bekräftigten sich die Erörterungen auf die politische Seite der alliierten Schulden.

Der „Observer“ verfaßt als einziges Blatt eine eingehende Meldung über den Verlauf der Verhandlungen. Dem Blatt zufolge habe Poincaré zunächst seinen Plan für die Reparationen entworfen. Frankreich sei bereit, Deutschland einen Zahlungsausschub zu gewähren, jedoch unter der Bedingung, daß die Zwangsmittel dahinter ständen. Diese Zwangsmittel würden an dem ersten Verzug Deutschlands bei den Maßnahmen, die nötig seien, um die deutschen Finanzen zu klären. Sie müßten u. a. die Form einer

Beschlagnahme des Ruhrgebietes

annehmen. Außerdem bestiehe Poincaré auf einer formellen Streichung der Schulden der Verbündeten als Vorbedingung der Ermäßigung der deutschen Schuld. Die Konferenz ist demnächst mit einer Erklärung eingeleitet worden, daß Deutschland ein Zahlungsausschub gewährt werden müsse. Zuletzt sei die Frage der Erledigung der gesamten Verpflichtungen Deutschlands erörtert worden.

Der schwierige Zusammenhang dieser Frage mit der Frage der interalliierten Schulden, deren formelle Streichung von Poincaré verlangt worden ist, sei in anbetragt der Tatsache zu Tage getreten, daß der britische Finanzausschub sich gegen Verhandlungen nach Amerika begeben werde, um die Bedingungen zu regeln, unter denen England seine kolonialen Schulden von etwa einer Milliarde Pfund Sterling an die Vereinigten Staaten bezahlen solle. Die Schwierigkeit sei leicht zu verstehen, in die jede britische Regierung durch das Erfuchen um eine bedingungslose Streichung der England von einem europäischen Verbündeten geschuldeten Beträge verlegt werde. Es sei anerkannt worden, daß die Entscheidung nicht länger verschoben werden dürfe. „Britische“ würde über diesen Punkt unternehmen, um einen

Bruch mit Frankreich zu vermeiden

aus dem augenscheinlichen Grund, weil von allen Zusammenstößen die Europa bedrohen, die eines Bruches der Entente wahrscheinlich der schlimmste sein würde.

Die Erörterungen hätten in Wirklichkeit den wichtigsten Teil der Brüßler Konferenz selbst dargestellt. Die Brüßler Konferenz werde nicht stattfinden, wenn die Verbündeten der Londoner Konferenz sich nicht einigen und nicht eine gemeinsame Politik Deutschland gegenüber beschließen würde.

Zahlungsausschub und Bürgschaft nach französischem Plan

Haas glaubt über den Verlauf des ersten Verhandlungstages in London mitteilen zu können: Der französische Standpunkt wurde dahin formuliert, daß Deutschland höchstens für zwei Jahre ein Zahlungsausschub für seine Verbindlichkeiten gewährt werden könne. Während dieser Zeit müßten die Sachleistungen in verringertem Maßstabe erfolgen. Die deutsche Regierung müsse in kurzer Frist geeignete Maßnahmen ergreifen, um die deutschen Finanzen zu sanieren. Ein Kredit von einer halben Milliarde Goldmark, zu der eine gleich hohe Summe aus dem Goldbestand der Reichsbank kommen müßte, werde Deutschland zur Stabilisierung der Mark zur Verfügung gestellt. Als Bürgschaft für die Ausführung dieser Reform würden die Alliierten zwei vom Hundert der deutschen Ausfuhr und die Zollentnahmen erheben sowie die Bergwerke des Ruhrgebietes kontrollieren.

England wünscht Zahlungen im Rahmen des Möglichen

Bonar Law hat nach Haas die französischen Vorschläge in sehr gemäßigter Form kritisiert. Er betrachte die Aufrechterhaltung der entente cordiale als grundlegende Notwendigkeit. Er müsse aber auch mit der öffentlichen Meinung Großbritanniens rechnen, die in ihrer Mehrheit jeder Zwangsmahnahme gegen Deutschland feindlich gesinnt sei. Auch England leide stark unter den Folgen des Krieges. Es sei weit davon entfernt, das Deutsche Reich von seinen Verpflichtungen befreien zu wollen. Es wolle Zahlungen erlangen, aber im Rahmen des Möglichen. Die gegenwärtige englische Regierung werde eine verstärkte Kontrolle der deutschen Finanzen zulassen und sicher auch der Erhebung von Abgaben von der deutschen Ausfuhr und den deutschen Zöllen zustimmen.

Mussolinis Vorschläge

wurden bereits bei Beginn der Sitzung vorgelesen. Sie enthalten folgende vier Punkte:

1. Gleichzeitige Herabsetzung der Reparationsschulden und interalliierten Kriegsschulden.
2. Gewährung eines Moratoriums von zwei Jahren an Deutschland, das an Garantien gebunden wäre, die in Kraft treten würden, sobald die Maßnahmen für die Finanzkontrolle nicht durchgeführt würden.
3. Ausgabe einer auswärtigen Anleihe, die zum Teil für die Stabilisierung des Marktkurses, zum Teil für die alliierten Reparationsbedürfnisse verwendet würde. Die Anleihe müsse hoch genug sein, um die belgische Priorität von 550 Millionen Goldmark sicher zu stellen und gleichzeitig für die Alliierten noch eine beträchtliche Summe abwerfen, die aber im Memorandum nicht bestimmt ist.
4. Sobald der deutsche Kredit wieder genügend gehoben ist, würde zu einer Anleihe großen Stills geschritten werden, die die Liquidierung der durch den Krieg geschaffenen Schulden ermöglichen soll. Die Modalitäten dieser großen Anleihe sind im Memorandum genau festzulegen.

Die Note fordert außerdem eine Erhöhung des italienischen Reparationsanteils und spricht sich gegen militärische Sanktionen aus.

Vor Vorschlägen Americas?

Nach einer Information der „Daily News“ wurden die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten, die sich 3. Bz. in London befinden, von Bonar Law zu einer vertraulichen Besprechung empfangen. Obwohl die Besprechungen Bonar Law mit Poincaré und Mussolini den Charakter einer „Alliiertenkonferenz“ tragen, wird eine Aussprache zwischen den Ministerpräsidenten der Entente und den amerikanischen Politikern vorbereitet. Bradburn wollte Pressevertretern mit, daß er mit einem Vorschlag, der als Basis für die Brüßler Konferenz möglich wäre, hervortreten werde.

Jngolstadt und Passau

Zahlung der Goldmilliarde — Verweigerung weiterer Entschuldigungen

□ Berlin, 11. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Nach einer Pariser Meldung des „Westein-Morgenblattes“ berichtet der „Introuvable“, die Antwort der deutschen Regierung wegen der Note von Passau und Jngolstadt sei gestern Mittag im Quai d'Orsay überreicht worden. Die deutsche Regierung erklärte darin, daß sie allein mit Ausschluß jeder Landesregierung qualifiziert sei, eine offizielle Antwort zu erteilen. Die deutsche Regierung erkläre ihre Bereitschaft zur Zahlung der Entschädigungssumme von 1 Million Goldmark, sie weigere sich aber, die bereits von der bayerischen Regierung geleistete Entschuldigung zu erneuern und weigere sich ebenso, die Bürgermeister und Polizeipräsidenten der beiden Städte abzuverufen. Die Bürgermeister seien gewählt und nicht ernannt und könnten schon deshalb nicht abgerufen werden.

Der „Vorwärts“ ist übrigens schon dabei, diese Entschädigung innerpolitisch auszumünzen. In einer Betrachtung über die Sühnernote schreibt das sozialdemokratische Blatt:

„Wenn Bayern damit einverstanden ist, daß das Reich die materielle und moralische Verantwortung auf sich nimmt, für Vorgänge, die sich auf bayerischem Boden abgespielt haben, und die mit der bayerischen Innenpolitik in engem Zusammenhang stehen, dann wäre es doch widerförmig, dem Reich jede Einwirkung auf die innerpolitischen Zustände Bayerns verweigern zu wollen. Denn, daß Bayern das Recht hat, Reichsverordnungen in beliebiger Zahl zu zerlegen und das Reich die Pflicht, diese zu bezahlen, so wäre das eine ganz unhaltbare staatsrechtliche Konstruktion. Wir stellen also fest, daß gerade durch die hier gemachte Entschädigung die föderalistische Theorie von der bayerischen Staatensouveränität ihre schlagende Widerlegung gefunden hat.“

Rheinlandkundgebungen

Am Sonntag nachmittag veranstalteten im dichtbesetzten Gürzenich die Kölner Frauen

ohne Unterschied der Partei und der Konfession eine große Kundgebung, in der eine Entschiedenheit angenommen wurde, worin sich die Frauen einmütig und entschlossen gegen alle Bestrebungen, die Rheinlande vom Deutschen Reich loszulösen, wenden. Die rheinischen Frauen und ihre Kinder, so heißt es in der Entschiedenheit, sind deutsch, wie ihre Mütter es waren, und werden deutsch bleiben. Die Einheit und das feste Gefüge des Deutschen Reiches sind ihnen heilig und Gewissenssache. Wir rufen die Frauen der ganzen Welt auf, sich dagegen zu wenden, daß die Rheinlande dem Vaterlande entfremdet werden. Denn das rheinische Geschick wäre entscheidend für das ganze Kulturwelt, und mit der Loslösung der Rheinlande vom Reich würden unabsehbare Gefahren für den Frieden und die Menschheit heraufbeschworen werden.

In Effen fand eine große Protestversammlung statt, bei der Vertreter von

Handel, Industrie, Landwirtschaft, Handwerk

sowie Gewerkschaften aller Richtungen vertreten waren. Nachdem Redner darauf hingewiesen hatten, wie eng das Rheinland mit Deutschland verbunden sei, wurde einstimmig eine Entschiedenheit angenommen, in der es heißt:

„Raf- und Handarbeiter, im städtischen Saalbau zu Effen versammelt, erheben als berufene Vertreter der schaffenden Stände und ihrer Körperschaften in Industrie, Landwirtschaft, Handel, Handwerk, Verkehr, Verwaltung Rheinlands, Westfalens, Hessen-Nassaus, Hessens, Badens und der Holz einhelligen Einspruch gegen die Absicht, die völkerrechts- und vertragswidrige Besetzung des Düsseldorf-Dulsdorfer Bezirks auf das Ruhrgebiet auszudehnen. Mit besonderem Nachdruck erheben wir uns gegen jeden Versuch, den kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenhang der westdeutschen Grenzländer mit dem Reich oder den Einzelstaaten zu lockern. Das Reich und die Länder am Rhein sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. Jeder Versuch, sie zu trennen, woher er auch kommen mag, wird in unseren Reihen geschloffen brennender Widerstand finden. Sie gut deutsch allesamt!“ Mit erhobenen Händen leisteten die Anwesenden den Schwur der Treue.

Zuf einem Vertretertag der

Zentrumsparlei aus den Ländern am Rhein.

Der am Sonntag in Darmstadt tagte, wurde einstimmig eine Entschiedenheit gefaßt, in der erneut das unbestreitbare Recht der Zugehörigkeit der Rheinlande und des Rheinstroms zu Deutschland betont wurde. Das Rheinland lehne mit Unterstützung eine Loslösung ab und lege Verwahrung ein gegen den politischen und politischen Druck der Besetzung. In alle zivilisierten Mächte ergehe der Hilferuf: Mach diesem Zustand ein Ende!

Gegen das Versailles Diktat

und seine verheerenden Wirkungen auf die deutsche Wirtschaft und die Weltwirtschaft findet heute, Montag, abend in Berlin im Plenarsaal des Reichstags eine gemeinsame Kundgebung der deutschen Spitzengewerkschaften statt.

Kommunisten und Rheinlandfrage

Zur Rheinlandfrage erlassen die Bezirksleitungen der K.P.D. Mittelrhein, Rheinland-Westfalen und Rheinland-Westfalen-Nord unter der Spitze „Nicht Nationalismus, sondern Klassenkampf!“ scharfen Protest gegen Poincarés Pläne des französischen Imperialisismus auf militärische Befehung des Ruhrgebietes und gegen die von Louchour geduldeten Pläne der Loslösung der Rheinlande von Deutschland. Dann wenden sie sich aufs schärfste gegen jede nationalstische Ausnutzung der Methoden der Ententeführer durch die westfälische Bourgeoisie. Das revolutionäre Proletariat Rheinlands-Westfalens lehnt es deshalb auch in dieser Frage ausdrücklich ab, mit den deutschen Kapitalisten und deren bürgerlichen Wortführern irgendwelche gemeinsame Sache zu machen.

Die deutsche Arbeiterklasse wendet sich aber in brüderlicher, ernster Aufforderung an die ausgebeuteten arbeitenden Schichten Frankreichs, Englands, Belgiens und Italiens, die in ihrem Kampf gegen Versailles, gegen die imperialistischen Pläne des Ententekapitalismus, insbesondere auch gegen die geplante Befehung des Ruhrgebietes zu unterstützen.

Also doch: lieber mit dem fremden Volk eine „internationale“ Sache als mit den eigenen Volksgenossen eine vaterländische betreiben! Dabei haben diese verblendeten Gehirne das ungeheure Pflöckchen des Internationalismus seit 1914 noch immer nicht begriffen.

Poincaré antwortet Lloyd George

Poincaré läßt durch den Sonderberichterstatter der Haas-agentur in London eine längere Erklärung gegen den gestern im „Daily Chronicle“ erschienenen Artikel Lloyd Georges veröffentlichen. Er wendet sich an erster Stelle gegen die Behauptung, es gebe in Frankreich eine maßgebende Partei, die die Absicht habe, das linke Rheinland zu annektieren. Es habe in Frankreich niemals eine Regierung oder einen Minister, ja auch nur einen Senator oder Abgeordneten gegeben, der so unvernünftige Absichten gehegt habe, eine deutsche Bevölkerung der französischen Herrschaft unterwerfen zu wollen. (1) Lloyd George ergebe, daß er 1919 Clemenceau den englischen Garantiepost angeboten habe, um ihn im Kampf gegen den Chauvinismus seiner Landsleute zu schützen. Diese Erklärung des Garantiepostes, wie Lloyd George ihn auffaßt, entbehre nicht einer gewissen Plakaterie und er, Poincaré, sei ganz sicher, daß sie in keiner Weise der Auffassung Clemenceaus entsprechen. Poincaré spricht also von dem von Lloyd George in Cannes vorgeschlagenen Garantiepost, der vollkommen unrichtig gewesen sei, da er nur eine Garantie von zehn Jahren und keine Sicherheit im Falle eines ungedachten Angriffes Deutschlands, beiseite gelassen gegen Polen, anhalten habe und auch auf keiner militärischen Grundlage beruhe habe.

Poincaré spricht also von der Fangerfrage und der geschichtlichen Angelegenheit und sagt schließlich: Sämtliche Mißgriffe Lloyd Georges rührten offensichtlich von dem sonderbaren psychologischen Textum her, der seine ganzen Gedanken beherrsche, wenn er glaube, daß es in Frankreich eine imperialistische und annexionsistische Partei gebe. So werde die Haltung, die er sonstfalls beiseite als auch später Frankreich gegenüber eingenommen habe, vollkommen verständlich. In diesem Falle müßte man ihm noch dankbar sein, daß er nicht noch weitergehende Schritte gezogen habe. Mit etwas mehr Logik hätte er auch Frankreich auffordern können, ewige Zeiten auf den guten Willen

Deutschland in der Abrüstungs- und Reparationsfrage zu warten und seinen einzigen Soldaten einen einzigen Tag lang auf deutschem Boden zu lassen.

Kennes gegen die französische Annexionspolitik

Berlin, 11. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) In einem Vortrag im „Berl. Tageblatt“ führte Kennes aus, auch in Frankreich erkenne man nun, daß das 4 Jahre hindurch ausgelegene Deutschland nicht mehr zahlen könne, und damit wachte auch bei den führenden Köpfen die Reluctanz zu einer Rheinpolitik mit dem Ziele, die gegenwärtige Besetzung tatsächlich in eine Annexionspolitik umzuwandeln.

Entente-Drohungen gegen die deutsche Presse

Nach einer Havas-Nachricht aus Koblentz hat die Interalliierte Oberkommission in ihrer Sitzung vom 7. Dez. einen kürzlich erschienenen Artikel des „Koblenzer Tageblatts“ zur Kenntnis genommen, in dem für Anfang Januar eine Ausstellung mit dem Thema „Die Rot der Rheinlande“ angekündigt wurde.

Die Lausanner Friedenskonferenz

Ottomanische Schuld und Kapitulationen

Die Arbeiten der Unterkommissionen schreiten nur langsam vorwärts. Die Türlen zeigen sich plötzlich viel unangenehmiger als man nach der letzten Sitzung der Reparationskommission erwarten konnte.

Die wichtigsten Beratungen der Konferenz am Samstag befaßten sich mit der Unterkommission für die Verteilung der ottomanischen Schuld und für die Kapitulationsfrage. Dabei zeigte sich zur Überraschung der alliierten Unterhändler nachdrücklichster Widerstand der türkischen Delegierten.

Der Standpunkt Tschischerins

Tschischerin empfing die in Lausanne weilenden türkischen Journalisten, denen er längere Erklärungen über die russische Auffassung zur Lage gab. Dabei betonte er, daß die Bemühungen der Alliierten darauf hinausgingen, die Türkei um die Früchte ihres Sieges zu bringen.

Man will in diesem Interview den Versuch sehen, einen Druck auf die Rationierungskommission von Ankara auszuüben, vor der Herr Sait Halpa während seiner Reise, die er in den Ferien der Konferenz auf Neujahr unternimmt, erscheinen wird.

Mannheimer Kunstverein

Ausstellung des Vereins Künstlerbund „Jahr“ München

Es heißt Bestrebungen nicht unterschätzen, wenn ihre Erfolge nicht als solche anerkannt werden. Dem Mannheimer Kunstverein ist es in den letzten Jahren nach Ausstellungen zu Ausstellungen schwerer gefallen, gute Bilder in größerer Anzahl beizubringen.

Zeitlich umfassen die ausgestellten Bildwerke die letzten vierzig Jahre. Daraus ergibt sich kunstgeschichtlich ein höchst interessantes Bild der Entwicklung der Münchener Malerei.

Trogl droht?

„Kurzer Wargomstl“ will wissen, daß Trogl in der letzten Sitzung des revolutionären Kriegsrates eine Rede gehalten hat, in der er sagte, die endgültige Entscheidung der Lausanner Konferenz würde durch ein plötzliches Auftreten der Roten Armee an unerwarteter Stelle fallen.

Einberufung der Auslandsrussen

Die Welt. Telegramm. meldet aus Moskau: In dem Rat der Volkskommissare ist ein Dekret über Einberufung der im Ausland lebenden russischen Bürger in die Rote Armee erlassen worden.

Indiscretionen

Berlin, 11. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Samstagssitzung des Auswärtigen Ausschusses hat eine Berliner Nachrichtenstelle einen langen Bericht veröffentlicht, der im großen und ganzen den Gang der Aussprache richtig wiedergibt.

Der anständige Journalismus wird sich damit nur einverstanden erklären können. In Wirklichkeit sind die auswärtigen Geschäfte eines Landes ohne ein gewisses Maß von Vertraulichkeit überhaupt nicht zu führen.

Nach der Meldung einer Berliner Korrespondenz soll der Reichsfinanzminister ermächtigt werden, Reichsfinanzanweisungen bis zur Höhe von 300 Millionen Mark auszugeben.

Deutsches Reich

Neue Schakanweisungen

Nach der Meldung einer Berliner Korrespondenz soll der Reichsfinanzminister ermächtigt werden, Reichsfinanzanweisungen bis zur Höhe von 300 Millionen Mark auszugeben.

Der Kulturkampf in Sachsen. Die katholischen Eltern Sachsen haben an katholischen Feiertagen „Maria Empfängnis“ trotz aller Drohungen auf Verletzung ihrer Kinder nicht zur Schule geschickt.

Badische Politik

Aufhebung der Stammgüter

Der Landtagsausschuß für Rechtspflege und Verwaltung hat sich in den letzten Tagen mit dem Regierungsentwurf eines Ausführungsgesetzes zu § 64 der Verfassung über die Aufhebung der Familien- und Stammgüter beschäftigt.

In der Aussprache wurde von einem deutschnationalen Abgeordneten der Standpunkt vertreten, daß die wohnortunabhängigen persönlichen Rechte der Stammgüterbesitzer durch die Verfassung nicht aufgehoben seien und daher aus rechtlichen und wirtschaftlichen Gründen nicht beseitigt werden können.

ob sie nun Münchener Kunst selbst repräsentieren oder wichtige Abschnitte in der neueren deutschen Malerei. Wir müssen an Stud und Jügel ebenso denken wie an Böcklin, Schönlender, Thoma, Greiner.

Die oben genannten betannten Ausstellernamen sollen für den Besucher nur insofern richtunggebend sein, als er aus ihnen zu erfahren vermag, welche starke Beobachtungen sich zum Künstlerbund „Jahr“ zusammengeklüffelt haben.

Theater und Musik

Zweite Morgenausführung der Stammgemeinde. Wie unter vielbeachteter, lohnender Führung auch eine Schar von Nichtberufsmännern achtunggebende Leistungen vollbringen kann, das lehrt die zweite Morgenausführung der Stammgemeinde.

Sonderrechte nicht mehr in die heutige Zeit gehören und daher aufgehoben seien. Bei der Einzelberatung wurden die Anträge der Deutschnationalen, die eine besondere Befreiung beschließen wollten, gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten abgelehnt.

Streiflichter

Auf die bedeutende Tatsache, daß jetzt sogar ein wissenschaftliches Spezialgebiet, die Literaturkunde, zum Zwecke der Deutschenhege mißbraucht wird, weist Professor H. Jacobi, der Leiter des Hamburgen Saalburg-Museums, in klugen Ausführungen in der Zeitschrift „Deutsches Volk“ hin.

Auslandsrundschau

Die Zentralisation Rußlands. In den nächsten Tagen soll nach einer Meldung des „Köln Kurier“ die endgültige Vereinigung der ukrainischen Sowjetrepublik mit Zentralrußland stattfinden.

Der neue polnische Ministerpräsident. Die Nationalversammlung wählte den gegenwärtigen Minister des Auswärtigen Raturowicz zum Präsidenten der Republik.

Neueuropäische Eisenbahnkonferenz. Wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, hat die letztländische Eisenbahnerverwaltung von deutscher Seite die Aufforderung erhalten, zum 12. Dezember Vertreter zu einer Eisenbahnkonferenz nach Deutschland zu entsenden.

Gegen die Kriegsschuldfrage. Auf dem Haager internationalen Frauenkongreß hielt bei der Erörterung der wirtschaftlichen Folgen der Friedensverträge Frau Jouve-Franck eine Rede, in der sie sich gegen die Behauptung von der Unmöglichkeit Deutschlands am Riege wandte.

Keine Ermordung bulgarischer Minister. Die bulgarische Telegraphen-Agentur dementiert die Nachricht französischer Blätter von der Ermordung der verhafteten bulgarischen Minister Gschow, Danew und Ralinow.

Branting Schwedens Vertreter im Völkerbund. Die schwedische Regierung hat nunmehr den Staats-Außenminister Branting offiziell zum Vertreter Schwedens im Völkerbund bestimmt.

Letzte Meldungen

Berlin, 10. Dez. Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, hat der Bibliotheksverein in Berlin beschlossen, aus Anlaß an Geldmitteln die Volksbücherei in Berlin vom 1. Januar ab zu schließen.

Stockholm, 10. Dez. „Aftonbladet“ berichtet, daß in den Schären von Åkerö in Finnland 3 Personen, die in einem Motorboot eine Fahrt unternommen hatten, am Motor des Bootes gefesselt als Leichen aufgefunden worden sind.

London, 10. Dez. Wie aus Dublin gemeldet wird, hielten gestern Abend 1500 irische Arbeiter außerhalb der Stadt einen Eisenbahnhag und steckten ihn in Brand.

reiches Concerto grosso in F-dur, dessen geistvolle Auffassung das Orchester durch gute Technik klugte. Die Streicher entwickelten eine beachtenswerte Klangliche Kultur und Straffheit des Strichs, und der Part der Holzbläser erklang äußerst geschmackvoll und tonreich.

Mannheimer Künstler auswärts. Frau Gertrud Kunz gastierte kürzlich auswärts am Freiburger Stadttheater als Leonore in Verdis „Troubadour“ und ließ dieser Rolle, wie die Freiburger Zeitung schreibt, ihren kraftvollen weichen und wohlgehaltenen Sopran bei länger, hingebender Darstellung.

Königliche Aufführung. Die Kölner Oper brachte Leo Janáčeks „Kathá Kabanová“, Text von Strawinski (nach dessen Drama „Gemit“) zur deutschen Uraufführung.

Die Hartmann-Opernrevue. Die von Intendanten Hartmann geleitete als Deutsche Wagner-Opern-Co. begründete Operntournee in Amerika wird, wie Generalmusikdirektor Blech sich dem betannten Pianisten Prof. Georg Liebling gegenüber äußerte,

Der Sport vom Sonntag

Wintersportlicher Hochbetrieb im Schwarzwald

Selbst für den verwöhnten Städter bedeuten die sportlichen Verhältnisse, wie sie durch die ungewöhnlich reichen Schneefälle in der Mitte der vergangenen Woche im gesamten Gebirge geschaffen wurden, eine Ueberraschung in ihrer kaum zu beschreibenden Höhe. Auf die starken Neuschneemengen, die ununterbrochen bis Freitag Abend, also drei Tage niedergegangen waren, setzte zunehmende Aufklärung und damit weiteres Zurückgehen der Temperaturen ein. In der Nacht zum Samstag kam es dann bei wolkenlosem Himmel zu Kältegraden von 9-11 Grad. Die Folge war, daß der anfangs noch etwas schwere und lockere Schnee sich in den Unterwäldern rasch zusammenlegte und die obere Schicht vollständig trocken durchfror. Somit bot das Wochenende bei strahlendem Sonnenschein eine Skifahrt von einer Güte, die zu den ersten Genüssen gehört. Eine Schicht von 10-20 cm locker geliebten flüchtigen Pulverschnee auf der tragenden reichlichen Grundlage, die alle Böschungen und Felsen einhüllte. Waldfahrten von unwiderstehlichem Reiz quer hindurch, ohne Weg und Steg waren ermügend, feuchende Abfahrten mit liebenswürdigem Schwung, leichteste Kuffstiege mit fließschneelastenden Tannen im blauen Himmel.

Wenigstens fehlte, da diese Fälle winterlicher Pracht in den Städten rasch und frühzeitig bekannt geworden war, schon am Wochenende, trotzdem die Wochenendfahrten noch nicht erreicht sind, ein harter Wintersportverkehr ein, der sich alle Teile des Gebirges zum Ziele wählt. Sowohl der nördliche wie der mittlere und südliche Schwarzwald sehen große Besucherscharen, die die seltene Gelegenheit ausnützen wollten. Wann ist es auch das letzte Mal gewesen, seit man in Neereshöhen von 800 Meter eine Schneemenge von einem Meter Mächtigkeit gemessen hatte? Man muß schon in Norddeutschland zurückgehen. Somit entwickelte sich der Sonntag unter diesen Umständen zu einem Wintersportsonntag erster Klasse. Wieder in der Woche auf eine Ausgabe verzichten, hat diesen Sonntag zu verläumen, war die Parole. Aus allen Großstädten in Baden und Württemberg, sogar weiter her aus Hessen und Preußen suchte man in den Schwarzwald, der eben doch das Skidorado für Süddeutschland ist. Alle Sportgeräte wurden in Bewegung gesetzt. Im nördlichen und südlichen Schwarzwald der sportlichen Entwicklung entsprechend ausschließlich kann man sagen der Ski, im mittleren in der Triberger Gegend wurden auch die Rodel und der Bob aus den Städten gezogen und die tadellos am Freitag gebahnten Straßen und Sportbahnen gaben ein schönes Bild, das nur für die Rodel noch etwas zu weich war. Nicht auf seine Rechnung kam der Eispart, da die lauffähigen Flächen zu tief mit Schnee noch überdeckt sind. Aber letzten Endes kam auch der Winterfreund, der nur zu Fuß wandert, ganz auf seine Kosten, denn selten sah man den Schwarzwald in dieser Schneepacht stehen. Freilich einen bitteren Beigeschmack erhält der Naturfreund, sofern er auf seinem Weg Augen hat zu sehen und Ohren zu hören; massenhaft lagen und krocherten die schönsten Tannen unter der Kissenlast des Schneedrucks zusammengedrückt zu Boden, oft den Weg sperrend. Ein enormer Holzschaden wird zu verzeichnen sein.

Der Abend des Samstag brachte wieder Trübung und teilweise weiteren Schneefall. So zum Beispiel im Mittleren Schwarzwald, der überhaupt von der Schneemenge stark begünstigt ist und mit dem Feldberg in Wettbewerb treten kann. Schneehöhen von einem Meter sind da der Durchschnitt, bereits in 800 Meter Neereshöhe. Am Sonntag hielt die Trübung mit leichten Nieselregen an bei mäßigem Frost, was der Erhaltung der Güte der Skibahn jedenfalls nur zutrifft. Am Freitag ist die scharfe Schneegrenze, die sich bei den letzten Schneefällen herausgebildet hat: mit 800 Meter ist vielfach die Schneegrenze wie abgegrenzt. Wer höher strebt, und wer fällt unter den Wintersportlern das nicht, war hauptsächlich in dem für ihn gebotenen Land.

W. Romberg

Selt Mittwoch früh ununterbrochen Schneefall im Schwarzwald

Die Schneefälle, die am Mittwoch vormittag im ganzen Schwarzwald einsetzten, sind in der Zwischenzeit zu den größten Schneefällen angewachsen, die im Schwarzwald überhaupt zu verzeichnen waren. Ununterbrochen häuft sich der Neuschnee zu schweren Massen auf Ortschaften, Straßen, Wälder, Strom- und Postleitungen, bei dem leichten Frost nicht ganz trocken und daher durch sein Gewicht eine außerordentliche Gefahr. Die Schneecarum der letzten Winter scheint vergessen, eine solche Menge des für den Wintersportler unentbehrlichen „weißen Regens“ ist im Zeitraum von zweimal 24 Stunden über dem Gebirge ausgegossen worden, daß die auf den Regen angewandte Reibensart buchstäblich übertragen werden kann; es scheint wie mit Rüben. Im ganzen Gebirgszug haben diese starken Schneefälle sich eingestellt, langsam nach Osten zu abnehmend, jedoch die Saar, der östliche Schwarzwald, immerhin wesentlich geringere Mengen erhalten haben, wie es sich in den Schneehöhen ausdrückt. Die Westseite und der Hauptkamm mit seinen Tälern haben heute Schneehöhen von rund einem Meter, eine Menge, wie sie um diese Jahreszeit schon seit langen Jahren nicht mehr gemessen wurde. Alle Wintersportplätze sind reichlich versehen. Der nördliche Schwarzwald hat ein dichtes Winterkleid, unter dem in tieferen Lagen nur der Altschnee leuchtet, der im mittleren Schwarzwald und im Feldbergmassive eine gute Grundlage gab. In den tieferen Lagen mit den anfänglichen Temperaturen über Null sind erst große Mengen des Neuschnees verloren gegangen, bis endlich das Raß des Bodens ausgeflogen war und sich der weiße Mantel bilden konnte. Anders im hohen Schwarzwald, auf der Hornsgrinde, auf den Höhen von Triberg, Schönwald, Schwanau, auf dem Feldberg selber. Da war der alte Schnee sofort trogfähig für die neuen Mengen und so werden denn in diesen Gebieten die erwähnten Schneehöhen verzeichnet. Die Haupttröche können nur mit größter Anstrengung offen gehalten werden, innerhalb einer halben Stunde sind die Bohlen der schwer geführten Räumungsschritten wieder zugewachsen. Die Reineren Straßen und gar Wege zwischen den Ortschaften sind zu Fuß oder mit Schlitten überhaupt unpassierbar, lediglich der Skiläufer beherrscht die Natur, er schießt mit freudigem Herzen über die schmelzende Fläche reinster Weiße und kaum über die lange nicht mehr gesehene Pracht der Wälder in dieser winterlichen Wohlhabenheit.

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe

Die Fußballkämpfe im Rheinbezirk

Bei eisiger Kälte und hartgefrorenem Boden fanden die geistigen entscheidungsvollen Spiele statt. Im Oberrheinbezirk waren nicht alle Mannschaften auf dem Plan. B. f. A. und B. f. L. pausierten. Dafür fand auf dem Phönixplatz ein um so entscheidungsvollerer Treffer statt. Für Phönix ging es um die Kreismeisterschaft, aber der Altmeyer Waldhof brachte den Siegeszug der Rodler zum Stehen. Mit 1:0 mußte Phönix die Punkte dem besseren Gegner überlassen. B. f. A. ist nun der laufenden Deute und er ihm legt es, die Entscheidung in der Meisterschaft herbeizuführen. Eine Ueberraschung gab es in Neustheim. Hier schlug die Spg. 07 die so gefürchteten Feudenhimer mit 3:0 aus dem Felde. R. f. C. 1908 konnte auch gestern keinen Sieg erringen. Spv. 1898 Darmstadt konnte dem vorjährigen Absteigungsmeister nach einem torlosen Spiele einen Punkt erspielen.

Auch im Pfälzbezirk war nicht alles Programm. Das Lokaltreffen in Ludwigshafen zwischen 1903 und Pfalz endete trotz überlegenem Spiele des Altmeyers mit einem Siege der Zitronen. 2:0 lautete das Ergebnis. Pfalz mangelte es infolge des Fehlens Dolands an einem schlußfähigen Mittelstürmer und trotz großer Feldüberlegenheit mußte das Spiel verloren gehen. Der andere Meisterschaftsfavorit F. C. Phönix Ludwigshafen holte sich in Kaiserslautern glatt mit 5:0 die Punkte von B. f. A., die Meisterschaft wird ihm wohl kaum mehr zu nehmen sein. Fußballklub Pirmasens hatte Mühe, den im Endspiel hart aufgenommenen Sp. Reantrudal mit 3:2 zu meistern.

Nachstehend der neueste Tabellenstand:

Verweise	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Punkte
Phönix	14	9	2	3	30:15	20
Waldhof	14	8	2	4	20:15	20
B. f. A.	13	8	1	4	27:15	17
Freudenheim	13	6	3	4	30:24	15
Kederau	13	6	2	5	16:13	14
1908	11	3	4	4	11:13	8
1907	14	3	1	10	17:20	7
Darmstadt	13	0	3	10	8:30	3

Pfalzbezirk

Verweise	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Punkte
Platz Ludwigshafen	13	8	3	2	22:14	19
Phönix Ludwigshafen	11	8	1	2	31:5	17
1903 Ludwigshafen	12	7	2	3	24:15	16
F. C. Pirmasens	12	6	3	3	20:20	15
B. f. A. Kaiserslautern	12	6	3	3	14:30	9
F. C. Frontenthal	13	3	1	9	16:25	7
B. f. A. Kaiserslautern	14	3	1	10	10:22	6
B. f. A. Zweibrücken	11	2	1	8	13:29	5

M. J. Cl. „Phönix“ — Sport- und Turnverein Waldhof 0:1 (0:0, Eden 3:3)

Auf das Rückspiel auf dem Phönixplatz war man insofern sehr gespannt, als es die Entscheidung der Meisterschaft bringen sollte. Dem Altmeyer Waldhof gelang es jedoch, als die zweifelslos bessere Partie seinen Gegner, wenn auch knapp, zu besiegen, und damit dem Siegeszuge der Phönixleute ein Halt zu gebieten. Das entscheidende Tor fiel um die Mitte der zweiten Spielhälfte, indem der Torwart einen Straßstoß verlor und das Leder von dem Rechtsaußen Ströhner aus kurzer Entfernung ins Netz gebracht werden konnte. Dem ausgezeichneten Schiedsrichter, Herrn Riederberger-Stuttgart, fehlten sich die beiden Mannschaften mit je einem Erfolgmann. Auf hart gefrorenem Boden, der an die Spieler ziemliche Anforderungen stellte, begann der Kampf mit dem Anspiel der Blauschwarzen, er war vorerst ausgeglichen. Beide Torwächter mußten verschiedentlich eingreifen, ein Erfolg der gegnerischen Stirnreihe konnten sie, manchmal mit reichlich Glück, verhindern. Ein energischer Vorstoß der Blauschwarzen führte in der 20. Minute der 1. Halbzeit zu einem Treffer, der jedoch wegen Abseits nicht zählte. Andererseits mangelte es bei Phönix auch nicht mit gut vorgebrachten Angriffen, die jedoch erfolglos an der Waldhofverteidigung scheiterten. So verging die erste Spielhälfte, ohne daß eine Partie einen gültigen Treffer erzielen konnte. Bedinglich drei ergebnislose Eden für Phönix und eine für Waldhof waren das Ergebnis dieser Zeit.

Nach dem Seitenwechsel gab zunächst Phönix den Ton an, konnte jedoch wiederum sich an der Waldhofhintermannschaft nicht durchsetzen. Es zeigte sich immer mehr, daß die Blauschwarzen im Angriffe sehr überlegen waren, vor allem führten die Aktionen des linken Sturmstüßels immer zu gefährlichen Lagen vor dem Phönixtor. In der 25. Minute der zweiten Hälfte wurde Waldhof ein Straßstoß zugesprochen. Dem Torwart entließ das Leder, Ströhner war zur Stelle und konnte im Nachschusse den einzigen Treffer des Tages erzielen. Gegen Schluß sah man auf beiden Seiten interessanten Endkampf, wobei Phönix mit Wucht nach dem Ausgange drängte, die Waldhofverteidigung konnte jedoch das günstige Ergebnis bis zum Abpfiffe halten. Der beiderseits eingestellte Erfolg war zufriedenstellend, wie auch der Schiedsrichter eine allseits befriedigende Leistung bot.

Mannheimer Fußballklub 06 — Sportverein 1898 Darmstadt 0:0

Obige Gegner teilten sich gestern in die Punkte. Obwohl die erste Halbzeit hart im Zeichen des Platzhübers stand, rafften sich die Hessen nach dem Wechsel merklich auf, jedoch das Spiel in der zweiten Hälfte vollkommen ausgeglichen war. Was 06 in den ersten 45 Minuten an sicheren Gelegenheiten ausließ, war ungenutzt. Während dieser Zeit bot sich mehr als einmal Gelegenheit, den Sieg sicherzustellen, man hatte den Gegner ansehend unterläßt. Mit dem Anspiel 06 setzte ein forther Kampf ein, der den Platzhüben sofort in Vorteil kommen ließ. Minutenlang wurde der Gegner in seiner Hälfte festgehalten, doch der Sturm überbot sich im Danebenstehen.

Nach Seitenwechsel kam Darmstadt auf, hauptsächlich wurden die Angriffe der linken Sturmreihe sehr gefährlich, doch die Mitte konnte nichts verwerten. Beim 3. Eckball für Darmstadt schien die Höhe der Stöße zu wirken. Doch trotz dem letzten Augenblick durch Kopfstoß gerettet werden. Bis zum Schlußpfiff konnte das Spiel weitaus ab und so mußten sich beide Mannschaften mit einem Punkte zufrieden geben. Schiedsrichter Faigle-Stuttgart gut.

F. C. 1903 Ludwigshafen — F. C. Pfalz Ludwigshafen 2:0 (0:0) Eden 2:2

3000 Zuschauer hatten sich zu diesem wichtigen Entscheidungsspiele auf dem W-Sportplatz eingefunden, der sich trotz der gezeigten Schneedecke in ziemlich guter Verfassung befand. Unter Herrn Rums (Feuerbach) Leitung stellte sich die Partie komplett, während der Altmeyer infolge des Wegganges seines Mittelstürmers Doland es mit einem neuen Sturmführer überlegen mußte, der aber gänzlich versagte. Trotzdem war die Höhe während des ganzen Spieles tonangebend und nur durch wie bei gehen die Punkte verloren und damit die Meisterschaftsausichten. Besonders ausgeprägt war die Ueberlegenheit der Höhe in den ersten 45 Minuten. Erst nach dem Wechsel konnten die Platzhüben das Spiel offener gestalten, hatten aber trotzdem kaum eine Gelegenheit zum Torhause. So schien man sich mit einem torlosen Ausgange begnügen zu müssen. Die Zitronen gingen zum Endspurt über und erzielten bald das 1. Tor. Dadurch waren die Pfälzer entmutigt. Sie mußten sich dann fast gleichgültig mit dem Schlußpfiffe nach ein zweites Tor gefallen lassen. So wurde das Treffen beim Stande 2:0 für 1903 beendet. — Die Pfälzmannschaft zeigte einen vorzüglichen Fußball, sie hatte außer dem Sturmführer keinen schwachen Punkt. — 1903 erreichte nicht die Form seines Gegners. Die Abwehrreihe war der schwächste Mannschafsteil. Verteidigung und Torwächter sehr gut, während der Sturm erst in den letzten 30 Minuten zur Geltung kam. Der Schiedsrichter leitete das harte aber nicht unsaine Treffen torrett.

Weitere Ergebnisse:

- Odenwaldbezirk**
 M. f. C. Phönix — Waldhof 0:1.
 07 — Freudenheim 3:0.
 08 — Darmstadt 0:0.
- Rheinbezirk**
 Spielvereinigung Sandhofen — B. f. B. Heidelberg 2:0.
- Pfalzbezirk**
 1903 Ludwigshafen — Platz Ludwigshafen 2:0.
 B. f. A. Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen 0:3.
 F. C. Pirmasens — F. C. Frontenthal 3:2.
- Südwest**
 Phönix Karlsruhe — Germania Bröhlingen 4:2.
 F. C. Freiburg — R. f. A. 1:0.
 F. C. Wülzburg — Sp. C. Freiburg 3:1.
- Hessen**
 Fußballverein Biedrich — Turn- und Sportverein Höchst 0:1.
 Fußballportverein Mainz — Alemannia Worms 0:0.
- Württemberg**
 B. f. A. Stuttgart — Riders Stuttgart 0:0.
 F. B. Ulm 94 — B. f. A. Heilbronn 2:4.
- Saargebiet**
 Borussia Neunkirchen — Sp. A. Trier 06 2:1.
- Südmain**
 Viktoria Alsfeld — Sportverein Offenbach 4:2.
 Sportklub Bürgel — Riders Viktoria Wülheim 3:1.
 R. A. Sprengingen — Riders Offenbach 0:1.

Nordmain
 Hanau 93 — B. f. A. Frankfurt 0:2.
 Fußballportverein Frankfurt — Sportfreunde Frankfurt 1:0.
 Helvetia Frankfurt — Eintracht Frankfurt 1:3.

Nordbayern
 Riders Würzburg — Spielvereinigung Fürth 0:7.
 F. C. Nürnberg — T. B. 46 Nürnberg 5:0.
 T. B. 60 Nürnberg — F. B. Nürnberg 1:1.
 F. C. Bamberg — R. T. B. Fürth 4:1.

Südmain
 Turn- und Sportverein 1860 München — Bayern München 3:3.

Allgemeines

* Der Zusammenbruch des Sportkonkurrenz tritt jetzt immer ungünstiger in die Erscheinung. Der englische Fußballverband hat der Schweiz mitgeteilt, daß er bereit ist, gegen die Schweiz Länderkämpfe auszutragen, auch wenn die schweizerische Nationalmannschaft gegen Deutschland und Oesterreich spielt. Der Kampf wurde von der Schweiz für die nächste Spielzeit angenommen.

Pferdesport

* Die erfolgreichsten Trabrennfälle 1922. Das Gestüt Dannebrück steht mit 25 Sinnen und 1398 225 M. an erster Stelle. Danach folgt der Stall des Herrn E. Heiss mit 1293 335 M. und 19 Erfolgen, denen das Gestüt Höpfein mit 21 Siegen und 1228 925 M. an Geldpreisen nicht viel nachsteht. Der Ausgang des Kampfes um die endgültige Führung in der Liste unserer erfolgreichsten Trabrennfälle ist noch ganz ungewiß, stehen doch allen drei Ställen noch gute Erfolge bevor.

* Zulassung von Budmachern. Dem hier mahnhaften Kaufmann Friedrich Boller wurde vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs für die Zeit bis zum 31. Dezember 1923 die Erlaubnis erteilt, innerhalb der Stadt Mannheim, wie anlässlich der vom Badischen Rennverein veranstalteten Rennen auf der Mannheimer Rennbahn gewerbsmäßig Wettten bei öffentlichen Leistungsprüfungen für Pferde abzuschießen oder zu vermitteln.

Boxen

* Der Vorkampf Crani-Matthews um die Europameisterschaft im Federgewicht, die im Pariser Winterolympion Stadion, verlief überraschend insofern, als der Engländer 17 Runden gegen den französischen Meister standhielt. Matthews bewies eine erstaunliche Zähigkeit, jedoch der Schiedsrichter von sich aus den Kampf zu Gunsten Crisus abbrach, nachdem Matthews in der letzten Runde viermal niedergeschlagen und völlig kampfunfähig geworden war.

Radsport

sr. New Yorker Sechstagerrennen. Nach dem Ausschneiden von Saldow nach der 20. Stunde erhielt sein Partner Kütt in dem Amerikaner Mac Beach eine neue Begleitung. In der dritten Nacht fiel dann auch schon eine Entscheidung. Kurz nachdem am Abend des zweiten Tages die Sprints erledigt waren, setzte eine wilde Jagd ein, die Mac Beach begann. Er und Kütt konnten das Tempo aber nicht halten. Immer wieder erfolgten die Vorläufe aus dem Felde, bis es schließlich den beiden Paaren Brocco-Coburn und Couillet-Belloni gelang, das Feld zwei Runden hinter sich zu lassen. Nur Egg-Caton blieben sich anfangs zu ihnen, fielen dann aber auch zurück. In der 70. Stunde wurden die zweiten tausend Kilometer überschritten. In der Spitze lagen nach Brocco-Coburn und Couillet-Belloni, eine Runde zurück Eaton-Egg und eine weitere Runde das übrige Feld. — Das Befinden von Lorenz im Krankenhaus hat sich gebessert, jedoch der Deutsche schon in den nächsten Tagen wieder entlassen werden kann.

Wintersport

* Verlegte Skistiefen auf dem badischen Feldberg. Die im September in Mainz stattgehabte Hauptversammlung des Süddeutschen Skiverbandes hatte beschlossen, die Verbandswettläufe auf dem badischen Feldberg wie bisher üblich am ersten Sonntag und Sonntag nach dem Februar stattzufinden. Nachdem aber die Hauptversammlung des Deutschen Skiverbandes in Klingenthal danach beschlossen hat, die Deutsche Meisterschaft am 3. und 4. Februar in Harz zum Austrag zu bringen, sollen die Schwarzwaldläufe von diesem Termin um acht Tage verschoben werden, um eine Kollision dieser beiden wichtigen Wintersporttage zu vermeiden. Die Feldbergrennen würden demnach auf den 10. und 11. Februar 1923 fallen. Diese Verschiebung geschieht in Würdigung eines ausdrücklichen Beschlusses, daß ein Zusammenfall wichtiger Rennen unzulässig ausgeglichen werden soll.

* Der neue Skisprunghügel auf dem Feldberg im Schwarzwald. Wie bekannt leider der große Sprunghügel auf dem Feldberg im Schwarzwald, abgesehen von dem nicht gerade sehr angenehmen Auslauf, auch mit den steigenden Sprungweiten, an dem Mangelstand, daß die Aufsprungbahn zu kurz gemordet ist und für weite Sprünge gebende Kurve gerät. Wesentliche Verbesserungen sind angelehnt der Geländeverhältnisse kaum mehr möglich, jedoch man im letzten Jahr schon im Skiklub Schwarzwald dem Gedanken näher trat, einen neuen Hügel zu schaffen. Einen günstigen Platz fand man am Bodensee-Ruß, dessen Nordostseite bereits an den erstenmaligen Osterrennen im Schwarzwald letzten Winter schon ausprobiert wurden. Im weiteren Verlauf dieses Bauplanes wird nun der neue Hügel einstmals von der Ortsgruppe Freiburg erstellt. Als vorläufiger Aufwand ist ein Betrag von 30 000 Mark vorgegeben. Für den neuen Platz hat der Verband einen jährlichen Pachtzins von 1000 Mark zu entrichten.



verwenden Sie zum Anfertigen Ihrer Drucksachen:

RODERTAL-Typenschnelldrucker
RÖDERTAL-Setzmaschine
PRINTATOR-Etikettendruckmaschine
EFGA-Druckroller

Für Ein- und Mehrfarben-Drucke.
 Unerreichte Leistungen u. Verwendungsmöglichkeit in Referenzen.
 Angebote und Vorführung durch:

RODERTAL-Büromaschinen-Vertrieb
 G. m. b. H. 591
 Mannheim, C 8, 11. Fernruf 3041.

